

Handreichung für Lehrer, Dozenten, Trainer zum Dokumentarfilm „Wohnen im Vauban“

Regie: Reinhold Prigge – Produktion: Hartmut Wagner
Deutschland 2011, 56 Min. – 2 Teile (25 und 31 Min.)
Menüführung zur Kapitelanwahl
Teil 1 (4 Kapitel): empfohlen ab Klasse 9
Teil 2 (4 Kapitel): empfohlen ab Klasse 7

Übersicht:

- Kurzzinhalt
- Hintergrund
- Problemstellung
- Der Stadtteil Vauban – Pionier oder „Nischenkultur“
- Überblick in Stichworten

Kurzzinhalt

Ein Jahr lang haben die Macher dieses Dokumentarfilms Pioniere des Bürgerengagements im Stadtteil und Experten sowie Planer und 11 Bewohner der Baugemeinschaft „Kleehäuser“ in Freiburg-Vauban interviewt. Vauban ist ein neuer, bunter, quirliger Stadtteil mit mehr als 5000 Einwohnern, der in den letzten 15 Jahren auf einem alten Militärgelände entstand. Dabei konnten sie lebendige Szenen aus dem Alltag der urbanen Ökosiedlung und einer Baugemeinschaft einfangen.

Der Film erlaubt nicht nur den Blick auf die beeindruckend kreative Architektur, sondern auch auf das Leben und damit hinter die Kulissen einer der vielen bürgerinitiierten „Baugruppen“. Er schildert das langsame Zusammenwachsen der Menschen zu einer „Baugemeinschaft“ und lässt miterleben, wie 35 Erwachsene mit einem Architekten und einem Projektleiter zusammenarbeiten, um zwei Null-Energie-Häuser im Passivhaus-Standard mit 25 Wohnungen zu planen und zu bauen. Das Ergebnis war so überzeugend, dass die „Kleehäuser“ vom ZDF zum Energiesparmeister des Jahres 2008 gekürt wurden.

Der Zuschauer verfolgt das Geschehen vom gemeinsamen Planen und Bauen zum nachbarschaftlichen Wohnen und Zusammenleben in den beiden barrierefreien Mehrgenerationen-Häusern. Dass dabei Probleme und Konflikte auftauchen, wird nicht verschwiegen – eine Bewohnerin beschreibt, wie diese auftauchten und sich lösen ließen. In lebendigen Szenen schildert der Film, wie man sich generationenübergreifend gegenseitig im Alltag hilft, den gemeinsamen Garten gestaltet, Musik macht und feiert und den für alle zugänglichen Gemeinschaftsraum als „erweitertes Wohnzimmer“ nutzt. Die Kinder erobern sich die Straße als Lebensraum zurück, weil durch das Engagement der Pioniere und eine umsichtige Verkehrsplanung viele Straßen stellplatz- und autofrei sind. Parkgaragen befinden sich am Rand des Stadtteils der kurzen Wege, zu Fuß oder per Rad kommt man schnell dorthin und zurück zur Wohnung.

Hubert Burdinski, der Vorsitzende des Bundesverbandes Baugemeinschaften e.V. kommt im Film als Experte zu Wort. In seinen Beiträgen weist er darauf hin, wie innovativ und ökonomisch, ökologisch und sozial stabilisierend Baugemeinschaften sein können. 20% der Baukosten oder mehr können eingespart werden, ein hoher ökologischer Standard steht oft auf dem Wunschzettel der Baugruppen. Soziale Netzwerke und Nachbarschaften entstehen während des Planungsprozesses auf ganz natürliche Weise.

Hintergrund

Geschichte des Stadtteils Freiburg-Vauban.

Die französische Armee räumte 1992 das mit Kasernen und Bäumen bestandene Gelände nahe der Innenstadt. Die Bundesrepublik Deutschland kaufte das Areal und verkaufte die 38 Hektar große Fläche für 40 Millionen DM an die Stadt Freiburg, um darauf einen neuen Stadtteil zu bauen. Das Studentenwerk der Universität Freiburg, eine gemischte Gruppe aus Studierenden, Einkommensschwachen und Alleinerziehenden war an den Kasernen interessiert. So entstand die „Selbstorganisierte Unabhängige Siedlungsinitiative SUSI, die in Eigenarbeit Kasernen zu Wohnraum und Werkstätten umbaute. Hier wohnen heute 260 Menschen. Der Platz war auch attraktiv für Menschen, die hier Stellplätze für ihre Wohn- und Bauwagen fanden. Mehr zur ersten Phase: www.vauban.de/info/geschichte3.html. Im Sommer 1993 brüteten Matthias-Martin Lübke von der Freiburger Autogemeinschaft und André Heuss (Student der Geografie mit Schwerpunkt Stadtgeografie) in einer Kneipe hinter der Uni die Idee aus, dass der neue Stadtteil nach bestimmten Leitlinien bebaut werden sollte: ökologische Konzepte beim Bauen und bei der Energieversorgung, Beteiligung der Bewohner bei der Planung und weitgehend autofreies Wohnen. Zwei wichtige Ziele waren, dabei Kosten und Flächen zu sparen und eine möglichst hohe Lebensqualität zu erreichen. Bald kamen Michael Berger, der Jura-Student und Umweltaktivist Christian Epp sowie Bobby Glatz von der SUSI dazu, ebenfalls Pioniere des VAUBAN. 1994 wurde der Bürgerverein „Forum Vauban“ (www.forum-vauban.de) mit 7 Mitgliedern gegründet, von denen jedes ein persönliches Darlehen von 14.000 DM einbrachte. Nach zwei Monaten gab es 60, 2003 schon 400 Mitglieder. Es wurde Zeit, dass die begeisterten Visionäre und engagierten Bürger Fachleute mit ins Boot holten.

„Erweiterte Bürgerbeteiligung“ bei der Stadtteilentwicklung.

Der Gewinner des bundesweit von der Stadt Freiburg ausgeschriebenen städtebaulichen Wettbewerbs, das Büro Kohlhoff aus Stuttgart, setzte die ersten Leitplanken: die Ost-West-Ausrichtung der meisten Häuser und die Geschosshöhe, in Anlehnung an die ursprünglichen Kasernenbauten. Dabei entsprach nicht alles den Vorstellungen des „Forum Vauban“. Dem Forum gelang es jedoch, die Stadt zu einem Beschluss zu bewegen, bei der Planung des neuen Stadtteils eine erweiterte Bürgerbeteiligung einzuführen. Die Koordination dafür wurde dem Forum Vauban übertragen. Und die Bürger engagierten sich. 80 Interessierte kamen zum ersten Treffen im Mai 1995, es wurden fünf Arbeitsgruppen gebildet. Die Vertreter der Stadt, allen voran der damalige Baubürgermeister von Ungern-Sternberg, erkannten, dass sie es nicht nur mit engagierten, sondern vor allem mit kompetenten Leuten zu tun hatten. Die Gemeinderäte Margot Queitsch (SPD) und Eckart Friebis (Grüne) und andere unterstützten das Projekt im Gemeinderat und bei der Stadtverwaltung.

Die Leitlinien wurden konkreter festgeschrieben.

stark autoreduziertes Verkehrskonzept,
Stadtteil der kurzen Wege,
ökologisches Nahwärmekonzept,
soziale Mischung,
Vorrang von privaten Baugruppen und genossenschaftlichen Selbsthilfemodellen vor Investoren bei der Grundstücksvergabe.

Der „Wohnfrühling“ und deutsches „Best Practice Modell“

Es begann der „Wohnfrühling“. Das Forum wurde als Gesprächspartner von der Stadt akzeptiert und von der Stadt und der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) finanziell unterstützt, so dass einige bezahlte Mitarbeiter eingestellt werden konnten. Ein Höhepunkt war die Auswahl von Vauban als Deutsches „Best-Practice-Projekt“ zur UNO-Weltsiedlungskonferenz Habitat II in Istanbul 1996. Der kooperative Planungsprozess zwischen Stadt und BürgerInnen war dafür ausschlaggebend. Der Preis war nicht mit einer Geldzuwendung verbunden, aber er machte das Projekt bekannt. Hierdurch öffneten sich manche Türen: bei der Stadt, die nun das autoreduzierte Verkehrskonzept und das Bürgerhaus (www.haus037.de) akzeptierte, und bei der Europäischen Kommission, die 1997 Mittel aus dem sogenannten LIFE-Programm bereitstellte. Hierdurch waren die Stellen der hauptamtlichen MitarbeiterInnen bis Ende 1999 gesichert. Außerdem konnten konkrete

Wohnen im Vauban - Pädagogisches Begleitmaterial – Einleitung

sozial-ökologische Projekte wie die GENOVA (www.genova-freiburg.de) unterstützt sowie Solaranlagen und Car Sharing finanziell gefördert werden. Das Vauban entwickelte sich in den Folgejahren rasant und zog vor allem Familien mit Kindern an, so dass es heute der kinderreichste Stadtteil Freiburgs ist. Fast alle Parzellen des Vauban sind im Jahr 2013 durch Wohnprojekte und private Bauherren und -frauen bebaut, eine gute Infrastruktur existiert. Bei der EXPO 2012 „Better City – Better Life“ in Shanghai präsentierte die Stadt Freiburg den Stadtteil Vauban als Modell nachhaltiger Stadtentwicklung in ihrem Pavillon.

Vom Sonnenschiff zur Vaubanaise

Im markanten Sonnenschiff (<http://www.sonnenschiff.de>) an der Merzhauser Straße findet man das Öko-Institut, eine der europaweit führenden, unabhängigen Forschungs- und Beratungseinrichtungen für eine nachhaltige Zukunft (www.oeko.de). Weiterhin befinden sich in dem bunten Gebäude eine Filiale der GLS-Bank, Geschäfte, Büros und Praxen und Wohnungen, dahinter erstreckt sich die Solarsiedlung mit ihren bunten Energie-Plus-Häusern (<http://www.solarsiedlung.de>), gebaut von dem bekannten Solararchitekten Rolf Disch. Der Architekt wohnt selbst am Rande des Vauban in seinem „Heliotrop“, das sich mit dem Stand der Sonne dreht. Ein neues sozial-inklusives Wohnprojekt wird auf einem der letzten Bauplätze im Jahr 2013 fertiggestellt: die „Vaubanaise“ (<http://www.oekogeno.de/content/projekte/vaubanaise.aspx>).

Ein Modell – mit Abstrichen

Die Männer der ersten Stunde Matthias-Martin Lübke und André Heuss widmen sich heute neuen Aufgaben: Lübke realisiert den Aufbau eines Car-Sharing-Netzes in Freiburg und Südbaden und Heuss berät neue Baugemeinschaften. Auch wenn – vor allem im letzten Bauabschnitt – einige wenig ansprechende Großbauten errichtet wurden und „autofrei“ oder „stellplatzfrei“ nicht für alle Straßen gilt, ist das „Vauban“ ein viel beachtetes Experimentierfeld für neue Bau-, Wohn-, Lebens- und Sozialformen. Die mehr als 60 Baugruppen, Baugemeinschaften und gemeinschaftlichen Wohnprojekte spielen dabei eine bedeutende Rolle.

Quelle: Geschichte des Stadtteils Freiburg-Vauban auf der Website: www.vauban.de

Vertiefendes Material finden Sie im Themen-ABC zu folgenden Punkten:

Vauban – Informationen zum Stadtteil

Wohnprojekte im Vauban – sozial-ökologisch

Mobilität und Verkehrskonzept Vauban

Medienberichte zum Vauban

Jugend, Kinder und Kirche im Vauban

Bürgerbeteiligung bei der Stadtteilentwicklung

Baugruppe, Baugemeinschaft, gemeinschaftliches Wohnprojekt

Baugemeinschaft Kleehäuser

Problemstellung

Die Aussagen und Bilder des Films regen zum Nachdenken an und können in verschiedenen Fächern, Projekten oder Workshops aufgegriffen und vertieft werden. Dabei könnte man von folgenden Fragen ausgehen und diese mit den im Themen-ABC aufgeführten Themenbereichen vertiefen:

Wie wollen wir in Zukunft wohnen und leben?

Wie können wir dafür selbst aktiv werden?

Wie wünsche ich mir eine lebenswerte Umwelt?

Wie gehen wir mit den natürlichen Ressourcen um?

Wie können wir unseren Bau-, Wohn- und Lebensstil so verändern, dass wir nicht mehr Energie verbrauchen als wir erzeugen?

Wie können wir Nachbarschaften, soziale Netzwerke und Gemeinschaften bilden und stabilisieren, damit wir nicht allein, sondern gemeinsam eine lebenswerte Gegenwart und Zukunft gestalten?



Der Stadtteil Vauban – Pionier oder „Nischenkultur“?

„Nicht weil es schwer ist, wagen wir es nicht, sondern weil wir es nicht wagen, ist es schwer.“ Diesen Satz von Seneca stellt das Hauptgutachten des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung zum Thema „Globale Umweltveränderungen. Welt im Wandel: Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation“ (2011) dem Gutachten voran.

Das Hauptgutachten benennt als zentrale Transformationsfelder für die Welt im Wandel:

ENERGIE
URBANE RÄUME
LANDNUTZUNG

Der Film zeigt, wie Transformation in diesen drei Bereichen in einem Stadtteil in Gang kommen kann. Wie Bürger aus eigenem Antrieb aktiv werden und Weichen für die Zukunft stellen. Er beschreibt, wie erneuerbare Energien intelligent eingesetzt werden. Er legt Zeugnis dafür ab, dass verdichtetes Wohnen und hohe Lebensqualität Hand in Hand gehen können und damit knappe Landressourcen effektiv genutzt werden. Viele Besucher sind erstaunt, wenn sie erfahren, dass dieser grün und ruhig wirkende Stadtteil der am dichtesten besiedelte Stadtteil Freiburgs ist.

Die Wissenschaftler arbeiten in ihrem Hauptgutachten heraus, dass die gesellschaftliche Dynamik für die Transformation in Richtung Klimaschutz sich stark stützt „auf Pioniere des Wandels, welche die Optionen für die Überwindung einer auf der Nutzung fossiler Ressourcen beruhenden Ökonomie testen und vorantreiben und so neue Leitbilder bzw. Visionen entwickeln helfen, an denen sich der gesellschaftliche Wandel orientieren kann. Die Pioniere agieren zunächst als Nischenakteure, können dann aber zunehmend Wirkungskraft entfalten und die Transformation entscheidend befördern“.

http://www.wbgu.de/fileadmin/templates/dateien/veroeffentlichungen/hauptgutachten/jg2011/wbgu_jg2011_ZfE.pdf

<http://www.wbgu.de/hauptgutachten/hg-2011-transformation>

Überblick zu den Materialien in Stichworten

Das Begleitmaterial auf der CD-ROM will möglichst viele Aspekte in den Blick nehmen und Lehrkräften in Schulen sowie Dozenten und Trainern in der Erwachsenen- und Nachhaltigkeitsbildung eine breite Palette an Informationen und Vorschläge zu Fragestellungen in Unterricht und Seminar sowie Projektideen an die Hand geben.

Vorschläge zu Unterrichtsfragen und Denkipulse

Hier finden Lehrer, Dozenten und Trainer Vorschläge für konkrete Fragen und Denkipulse, die sie nach jedem Filmteil oder Kapitel an ihre Klasse oder Gruppe stellen könnten. Diese sind mit einer Themenüberschrift versehen und dem chronologischen Ablauf des Films folgend gegliedert.

Zuordnung von Themen zu Fächern

Hier finden sie eine detaillierte Auflistung der im Film angesprochenen oder illustrierten Themen mit Vorschlägen, in welchem Fach, fachübergreifenden oder interdisziplinären Projekt die jeweilige Filmpassage genutzt oder besprochen werden kann. Diese weist auch auf die Art und Weise hin, wie die Themen im Film vermittelt werden: als Sprechertext, Interview, gefilmte Szene oder erklärende Charts.

Themen ABC

Hier findet man eine Sammlung der im Film angesprochenen Themen mit Links zu vertiefenden Informationen und Downloads im Internet.

Das Drehbuch

Das vollständige Drehbuch steht auf der CD-ROM zur Verfügung. So lassen sich ausgewählte Passagen für die Unterrichts- und Projektvorbereitung für den eigenen Unterricht herauskopieren.

Interviews – Textsammlung

Hier findet man eine ausgewählte Sammlung von Interview-Passagen. Sie sind thematisch geordnet. Das erleichtert den schnellen Zugriff, wenn ein bestimmtes Thema oder Arbeitsblätter mit Interview-Zitaten eingeleitet oder angereichert werden sollen.

Interview mit den Filmemachern

Wie entstand dieser Film? Was waren die Motive der Filmemacher? Wie haben sie im Team zusammengearbeitet? Wie haben die Filmemacher das Leben im Stadtteil und im Mehrgenerationen-Passivhaus „Kleehäuser“ wahrgenommen? Welche inhaltlichen Fragen wurden am häufigsten von Kinobesuchern bei Filmvorführungen gestellt? Die Filmemacher sprechen über das „Making Of“ und ihre Erfahrungen mit Filmpublikum.

Schüler fragen Bewohner des Vauban

Freiburger SchülerInnen, die im Unterricht Referate zum Vauban halten wollten, befragten Bewohner zu ihren Erfahrungen. Heidrun Martin und Andreas Delleske stellen die Fragen und ihre Antworten zur Verfügung.

Sieben Projektvorschläge

Methodisch-didaktische Hinweise, wie der Film im Projektunterricht, bei Projekttagen, in Workshops und Projektwochen zur Vertiefung von Themen wie „gemeinschaftliche Wohn- und Lebensformen“, „Entwicklung sozialer Nachbarschaften“, „Mobilitätskonzepte“ und „Klimaschutz“ als Eisbrecher und zur Illustration eingesetzt werden kann, runden die Palette der Begleitmaterialien ab.

Sozialraumanalyse

Christine Kimpel vom Institut für Soziologie der Universität Freiburg hat eine Kurzfassung ihrer im Jahr 2010 abgeschlossenen „Sozialraumanalyse Vauban“ freundlicherweise zur Verfügung gestellt. Als Sozialwissenschaftlerin hat sie ihren Blick vor allem darauf gerichtet, wie zufrieden die Bewohner des Vauban mit verschiedenen Bereichen des Lebens in ihrem Stadtteil sind.

Neue Materialien

für Unterricht und Projektplanung als Ergänzung der Materialien auf dieser CD-ROM finden Sie auf der Website www.hartmut-wagner.de.